Zur Konfirmation

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Konfirmation

Die Kirchenglocken läuten. Vom Pfarrhaus her bewegt sich ein Züglein junger, feierlich gekleideter Menschen der Kirche zu. Voran schreitet in seinem schwarzen Talar der Pfarrer, die Bibel im Arm tragend. Auf den ernsten Gesichtern der jungen Leute widerspiegelt sich ihre Erkenntnis der Bedeutung des Momentes, und wenn auch hie und da noch ein vorwitziges Wörtchen vom einen zum andern fliegt, so geschieht es doch nur eilig und versteckt und ist mehr der Ausdruck der innern Aufregung, von der sie alle befangen sind. Denn dies ist ein wichtiger Tag, an dem man wie durch eine unsichtbare Pforte ins Leben der Erwachsenen hinaus schreitet. Mit dem heutigen Tage ist die Zeit der Kindheit vorbei, und wenn man in den nächsten Jahren auch noch nicht als ganz erwachsen und volljährig gilt, so wird man doch schon zu den Grossen gezählt, und viele von den jungen Leuten lernen schon weitgehend den Ernst des Lebens kennen.

Dann nimmt die Kirche die junge Schar auf und im reich mit grünen Pflanzen und Blumen geschmückten Chor ertönt ihr erstes, wichtiges JA-Wort. Schüchtern und fast nicht hörbar tönt es von den einen, denen die Aufregung die Kehle zuschnürt, fest und bestimmt von andern und von vielen auch noch recht unsicher, denn sie fühlen sich der neuen Situation gegenüber noch nicht ganz gewachsen.

Wohl jedes Mutterherz schlägt fester in diesem Augenblick, und in Gedanken durchgeht die Hüterin der Kindheit die vielen Jahre der Sorge und der Freude, die sie mit ihrem Kinde erlebt hat, während der Vater im Stillen Pläne für die Zukunft des Sprösslings schmiedet, der nun seinerseits anfangen soll, sich im Leben zu behaupten.

Dann verlässt die junge Schar durch den langen Gang die Kirche, um draussen von Eltern und Verwandten in Empfang genommen zu werden und bei frohem Mahl und Gemütlichkeit den wichtigen Tag zu feiern. Und damit wurde für die vielen Jünglinge und Mädchen der Eintritt ins grosse Leben getan.

Für die Eltern aber beginnt eine neue, grosse Aufgabe. Es wird in den kommenden Jahren nicht mehr so leicht sein, die Kinder zu führen und vor Gefahren zu schützen. Viele verlassen für kürzere oder längere Zeit das Elternhaus, andere kommen in eine Berufslehre und auch an die wenigen, die weiterhin die Schule besuchen können, werden in Zukunft andere Anforderungen gestellt. Die vielfach veränderte Umgebung bringt neue Probleme, mit denen die jungen Leute nun allein fertig werden sollen, und erst da wird es sich zeigen, ob der Grund, den wir mit unserer Erziehung gelegt haben, stark genug ist, um die Belastung des Neuen zu tragen und sie weiterhin auf einem richtigen Weg zu bewahren. Mit doppelter Vorsicht und sehr viel Verständnis gilt es in den folgenden Jahren die Kinder, die ja keine Kinder mehr sein wollen, zu beobachten, zu beraten und zu leiten, denn erst jetzt geht es darum, uns ihre Liebe und ihr Vertrauen zu erhalten, damit wir nicht eines schönen Tages verlassen und einsam unsere Tage verbringen müssen. Solange wir die Liebe und Zuneigung unserer Kinder besitzen und sie unsern Rat anerkennen, brauchen wir um ihr Wohl nicht bange zu sein, denn sie selber werden uns die Möglichkeit geben, in ihr Leben Einblick zu nehmen und rechtzeitig dort zu steuern, wo es nötig ist. Ein ehrliches, offenes Wort zur richtigen Zeit und mit Verständnis angebracht, wird manche Mühsal und manches Leid verhüten können. Doch um das zu können, müssen auch wir Eltern uns unserer Aufgabe gegenüber der Jugend bewusst sein und dürfen nicht bequem und feige den bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege gehen. Bis zum letzten Atemzug sind wir der Menschheit und Jugend gegenüber verpflichtet, auf den ehrlichen und geraden Weg hinzuweisen und ihn auch selber zu gehen. Nur dann sind wir Wert, Eltern und Führer der Jugend gewesen zu sein.

hkr.

